

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
für Halle und unsere unmittelbaren
Abnehmer: 22 1/2 Sgr. Durch die resp.
Post-Anstalten über a U nur:
26 1/4 Sgr.

Der Courier.

Inserate für den Courier werden an-
genommen: In Leipzig in der
Buchhandlung von H. Richter,
Universitätsstraße, Gewandhaus Nr. 4.
In Magdeburg in der Kreuz-
schen Buchhandlung, Breite-
weg No. 156.

Sallische
für Stadt



Zeitung
und Land.

In der Expedition des Couriers — Redakteur Dr. Schadeberg.

N^o 43.

Halle, Mittwoch den 21. Februar
Hierzu eine Beilage.

1849.

Deutschland.

Halle, d. 21. Febr. Deutschland steht wiederum an einem Wendepunkte und das Geschick unseres Vaterlandes naht der Entscheidung. Die deutsche Reichsversammlung hat sich gerüstet, die Verfassung für unser gemeinsames Vaterland zu vollenden. Der durch und durch deutschgesinnte Preußenkönig hat die Fürsten unseres Vaterlandes eingeladen, ihre Erklärungen über das Verfassungswerk in Frankfurt niederzulegen und dadurch die Neugestaltung Deutschlands zu fördern und zu beschleunigen. Oesterreich hat sich ermannt, seine eigene unglückselige Lage auf einen Augenblick zu vergessen; es hat gewagt, alles was Deutschland seit fast einem Jahre zu seiner Erlösung aus der nationalen Schmach unternommen oder vorbereitet hat, zu verwerfen und erklärt, die alten Zustände wieder zurückzuführen zu wollen, wie sie vor dem März waren. Ein Theil der größten Fürsten ist geneigt, sich den Absichten Oesterreichs anzuschließen, und diejenigen, deren Kronen aus der vorjährigen Sturm- und Drangperiode kaum gerettet werden konnten, wenden sich jetzt, nachdem nur eben das erste politische Unwetter durch die Besonnenheit der gemäßigten Mehrheit des Volkes überstanden ist, mit allem ihren partikularistischen Eigensinn gegen die Bevollmächtigten des deutschen Volkes und gegen die dringendste Sehnsucht nach Einheit. Während nun die daraus entspringenden Konflikte gelöst werden müssen, treten die Kammern des mächtigsten deutschen Staates zusammen, um nach kurzer Waffenruhe die Lebensfrage dieses Staates zu entscheiden. In so schwierigem Augenblicke geziemt es der Presse, ein ernstes Wort mit einzulegen zur Verständigung und zur Beruhigung. Wir thun dies mit aller Ehrlichkeit und allem biedern patriotischen Sinne. An die Fürsten, an die Vertreter, an das Volk wenden wir uns vertrauensvoll. Ihr Fürsten, wolleth das Wohl der Völker gut berathen. Ihr, die ihr an der Spitze des Volkes steht, ihr habt lange und schwer gefehlt in doppelter Weise, und die Folgen eurer Vergehen und politischen Verirrungen sind gewaltig über euch und über unser Volk hereingebrochen. Als der tiefste Friede im Lande war, da verschloßet ihr euch nur zu hartnäckig auch den dringendsten, auch den begründetsten Wünschen des Volkes, statt euch als die Drangane der öffentlichen Intelligenz anzusehen und die durchgedrun-

genen Gedanken derselben zu verwirklichen. Als aber Gewalt hereinbrach, da war auch euer Muth, euer Vertrauen gebrochen, und uneingedenk eurer fürstlichen Pflicht ließet ihr den Terrorismus der Parteien aufwachen und das Heiligste, was es im Staate giebt, die Herrschaft des Gesetzes war preisgegeben. Breiten wir über die Vergangenheit einen Schleier, den zu lüften nur der Geschichte, dieser gerechten, aber strengen Richterinnen aller Thaten, gestattet ist. Jetzt aber ist wieder eine entscheidende Krisis des Vaterlandes. Raßt euch auf ihr Fürsten, und gebt Zeugniß des Dankes dafür, daß euch das Volk mitten in den Stürmen und Wogen der Revolution auf seinen Schild gehoben. Hingeben müßt ihr mit Freuden alles unbedingt, was von euren bisherigen Rechten sich mit der Einheit, Kraft und Wohlfahrt des Ganzen nicht mehr verträgt; und eben so freudig sollt ihr getragen werden als die Ersten und die Besten unseres Volkes, als die Schirmherren unserer Rechte und unserer Freiheit. Nur in dieser Hingebung und in diesem Vertrauen, mit dem ihr das euch geschenkte Vertrauen des Volkes lohnt, zeigt ihr euch der hohen Stelle, die ihr einnehmt, würdig; und wenn ihr auch den Purpur der Souveränität nicht ferner werdet in seiner ganzen Glorie tragen, mit dem ihr euch bisher geschmückt, wenn auch der alte herrliche Kaisermantel deutscher Nation wieder ganz werden muß, den ihr von Geschlecht zu Geschlecht allmählig zerrissen und in dessen Trümmer und Fetzen ihr euch getheilt, so wird doch mit Freuden das deutsche Volk auch ferner in euch seine Ersten verehren und ihr werdet ihm ferner Führer sein dürfen zu Ruhm und Glück.

Ihr Volksvertreter, die ihr in wenigen Tagen das Schicksal unsres Vaterlandes bestimmt, euch besonders hat der Ernst dieser Zeit die schwerste Aufgabe gestellt, denn von euch Allen erwartet das in Taumel hingerissene Volk seine Leitung. Kann aber ein Taumelnder den Taumelnden, ein Blinder den Blinden leiten? Darum gilt es, daß ihr vor Allen Besonnenheit bewahrt, daß ihr festen Schrittes einherwandelt und klar wißt, wo euer Ziel liegt. Eure Aufgabe ist schwer, denn ihr sollt der Fels sein, an welchem sich die Wirbel der wild aufgewühlten Volksbewegung brechen. Nur wenn ihr einen sichern Boden in euch selbst gefunden habt, auf den ihr fest auftreten könnt, nur wenn wahre sittliche Kraft und treue, heilige Be-

geisterung für Vaterland, Recht und Freiheit, nicht der niedrige Ehrgeiz, nicht Habgier und die Sucht zu glänzen oder zu verwirren euch in die Säfte geführt hat, wo die Geschicke der Völker gewogen, dann werdet ihr im Stande sein, eurer Aufgabe zu genügen. Wehe dem Volke, dessen vertrauensvolle Wahl euch berufen, wenn ihr, statt in Einsicht und Gesinnung euch über das Volk zu erheben, euch unter dasselbe wegwerft, und euch in dem, was ihr rathet und beschließt, lediglich danach bestimmt, was die große Menge in der erregten Stimmung des Augenblicks begehrt oder bejubelt. Leicht greift das Volk nach Allem, was gleißt; ihr aber sollt ihm die heilsame Nahrung von dem Gift unterscheiden und über das Leben und Gedeihen derer wachen, die euch vertrauen. Von euch vor Allen wird einst das Volk seine Zukunft fordern. Wir alle fordern von euch, daß ihr die Kraft und Macht, die Ehre und den Ruhm unsres Vaterlandes wahret und mehret. Ihr bewarbt euch um unser Vertrauen, wir haben es euch geschenkt und wir werden schweres Gericht halten, wenn ihr das Wohl des Volkes eurer Eitelkeit und eurer Unfähigkeit zum Opfer bringen wolltet. Die Presse, diese cyklopische Natur, welche in ihren Werkstätten die Blitze der öffentlichen Meinung schmiedet und die Donner der Wahrheit auf die Häupter der Verräther niederschmettert, wird auch euren Wegen folgen und als strenge Richterinnen über eure Namen Fluch oder Segen aussprechen.

Endlich, ihr Bürger und ihr Arbeiter, Alle, die ihr ein friedliches Gewerbe treibt und von eurer Hände Werk euch nährt; wie mancher von euch hat plötzlich den stillen Heerd, die emsige Werkstatt verlassen und mit Büchse und Sense, mit Spieß und Stangen gegen die öffentliche Ordnung angestürmt! Haltet ein! es ist eure Mutter, die euch alle gesäugt, die euch alle an ihrem Busen trägt, gegen welche ihr raset. Sie hegt und pflegt euch in ihrem Schooße, ihr aber zücht den Dolch gegen ihre Brust. Wißt, wenn ihr sie tödtet, ist auch eures Lebens Quell versiegt. Fühlt ihr euch beengt und gedrückt durch die Verhältnisse, — nicht durch Gewaltthat gründet man der Freiheit Haus, nicht durch Zerstörung und Zerrüttung schafft man Wohlfahrt. Aus einem ganz andern Boden muß euch eine glücklichere Zukunft keimen. Mächtiger und mächtiger dringt in der menschlichen Gesellschaft die Ueberzeugung durch, daß das Wohl Aller ein gemeinsames ist, und daß Niemand dem andern schaden kann, ohne sich selbst zugleich wehe zu thun. Das allgemeine Wohl ist es, welches das Wohl des Einzelnen trägt, wahrhaft kräftig und sichert. Von dieser Wahrheit aus muß euch, muß uns allen ein schöneres Loos werden, als es bisher gewesen, und in fröhlicher Eintracht müssen alle Klassen der Gesellschaft, Reiche und Arme, Hohe und Niedere, dasselbe mit einander zu schaffen suchen. Ihr droht mit wilder Empörung; ihr droht mit Feuer und Schwerdt, ihr hattet Leibgarden der Verwüstung und des Mordes errichtet; sehet euch vor, daß die Flamme, die ihr anzündet, nicht euch zuerst ergreife und verzehre! Der ist nicht euer Freund, der euch dazu verleitet. Kehret um, schafft still und emsig euer Werk; nicht euer allein ist die Arbeit, sondern unser aller, und die fröhliche Arbeit schafft die Fülle des Segens. Wenn ein Hezer zu euch tritt und euch verlocken will von dem friedlichen Geschäft zu feindseligem Thun, verschließt ihm euer Ohr, seht ihn als einen Dieb an, der euch den wohlverdienten Lohn eurer Mühe stehlen will. Nur in Frieden und Ordnung, unter dem Sonnenschein des Rechts und der Freiheit gedeiht euer Leben und Wirken, gedeiht unsrer aller Arbeit. So wollen wir uns alle wieder zurechtfinden aus der Verwirrung dieser Zeit und in fester Eintracht des Vaterlandes Wohl begründen. Wie lange hat Deutschland des Augenblicks geharrt, wo es wieder geboren werden könnte zu einer neuen Zukunft, wo es alle

Schmach der Vergangenheit auslöschen könnte durch erneute Ehre, und eine ruhmvolle Stellung gewinnen unter den Völkern. Der Augenblick ist da und die Umstände gestatten nicht bloß, sie fordern gebieterisch das Werk der Reorganisation. Aber auch die Zwietracht ist mit erwacht, und droht Deutschland heftiger als je zu zerreißen. So also wollen wir den köstlichen Augenblick uns selbst verderben und mit eigener Hand das Vaterland zerfleischen, um es dann ermattet den Feinden in die Hände zu liefern. Unsere Zwietracht ist das Frohlocken unserer Feinde, deren arge Hoffnungen nur an der patriotischen Einheit scheitern. Feinde ringsum; wie ein regengeschwollener Strom, der seine heillosen Fluthen über die Fruchtfelder strömt, braust Frankreich; an den östlichen Marken sinnt der Pole Verrath und der Kosacke Gewalt; entartete Stammesgenossen an der Mündung unsres Rheinstromes, am Sunde und an der Themse drohen mit dem Abreißen ganzer Glieder des deutschen Körpers und Vernichtung unsres Handels, unsrer Industrie, unsrer Gewerbskräfte, unsres Landbaues und unsrer maritimen Zukunft. Diesen Feinden gegenüber müssen wir Kraft gewinnen, Kraft gegen riesengroße Gefahren. Nur Eintracht, nur ein fester Friede im Innern kann diese Kraft gewähren. Nimmer soll es von uns heißen: Deutschland ist gefallen, gefallen in demselben Augenblicke, als es versucht, sich wiederzufinden, weil sich bei diesem Versuche gezeigt, daß seine Söhne bereits unfähig geworden für Selbstständigkeit und Freiheit. Darum weg mit der alten unseligen Eifersucht! Darum weg mit den Störungen des innern Friedens, mit dem wüsten Parteitreiben und wühlerischen Verhezen der Söhne Einer Mutter! Hoch das Banner der Eintracht, das Banner des Gesetzes, das Banner der Vernunft! Unter diesem Banner wollen wir in unserm schönen Vaterlande alle jene Herrlichkeit ausbauen, zu der der tief sinnige Geist, das reiche Gemüth unsres Volkes die fruchtbarsten Keime in sich trägt, und in starker Größe das Herz Europa's bewohnend, wollen wir von dieser Mitte aus den Frieden schirmen und die Gerechtigkeit pflegen, und die Wohlfahrt aller Klassen dauernd begründen, damit nicht Lücke, nicht Listen, nicht Selbstsucht, nicht Gewaltthat, nicht Willkür und Mord fortan die Verhältnisse der Völker verwirre. Das, ihr Fürsten, ihr Vertreter, ihr Bürger, ihr Arbeiter, das soll aller unsrer Aufgabe sein, und die wollen wir in Gemeinschaft und Eintracht lösen, so wahr uns Gott helfe!

Berlin, d. 17. Febr. (Pr. St.-Anz.) Aus dem Ministerium der geistlichen Angelegenheiten wird uns folgende so eben erlassene Verfügung mitgetheilt:

Bereits unter dem 12. October v. J. habe ich dem königlichen Konfistorium eröffnet, daß an des Königs Majestät von mir der Antrag gestellt worden sei, es möge die Verwaltung der inneren evangelischen Kirchensachen auf die evangelische Abtheilung des Ministeriums der geistlichen Angelegenheiten zu selbständiger kollegialischer Ausübung übertragen werden, sobald der Grundsatz der Selbstständigkeit der Religionsgemeinschaften gesetzlich festgestellt sein werde. Nachdem dieser Antrag in der in der Gesetz-Sammlung erscheinenden Allerhöchsten Ordre vom 26ten v. M. Gewährung gefunden hat, nehme ich Veranlassung, mich über die Motive der ergangenen Allerhöchsten Anordnung und über die Ausführung der letzteren im Folgenden im Zusammenhange auszusprechen:

Nach dem 12ten Artikel der Verfassungs-Urkunde sollen die evangelische und römisch-katholische Kirche ihre Angelegenheiten selbstständig ordnen und verwalten. Hiernach kann die evangelische Kirche in der engen Verbindung, in welcher sie bisher mit dem Staate gestanden hat, nicht verbleiben, sondern es ist nöthig, daß sie sich diejenige Verfassungsform aneigne, welche ihr theils eine genügende Vertretung ihrer Rechte und Interessen nach Außen, theils eine selbstständige Leitung ihrer Angelegenheiten im Innern sichert. Diese Aufgabe ist mit so großen Schwierigkeiten verknüpft, sie ist für die Zukunft der Kirche so bedeutungsvoll, daß es der umfichtigsten und besonnensten Erwägung bedarf, bevor zu ihrer Lösung vorgeschritten wird. Wenn sich jedoch die Ueberzeugung als unabweisbar aufdrängt, daß jede Ueberleitung in diesem Gebiete mit schwerer Verantwortlichkeit verbunden sei, so ergiebt sich auf der anderen Seite mit eben so großer Bestimmtheit, daß die fernere Führung der sich tief in die in-

nersten kirchlichen Beziehungen hinein erstreckenden Verwaltung durch den bisher für ihr beauftragten Staats-Minister unter den gegenwärtig gegebenen Verhältnissen mit den gerechten Ansprüchen der Kirche nicht vereinbart werden könne. Ich bin mir bewußt, in der so eben vergangenen Zeit, welche auch im kirchlichen Gebiete so viele einander widersprechende und aufhebende Wünsche erzeugt und der Verwaltung so große nicht überall mit Gerechtigkeit gewürdigte Schwierigkeiten bereitet hat, das gethan zu haben, was in meiner Kraft stand. Ich verkenne jedoch nicht, daß die Leitung der Kirche durch den einer konfessionell gemischten Volksvertretung gegenüberstehenden verantwortlichen Minister selbst auch bei dem pflichtmäßigen Bestreben, die Sphären der Kirche und des Staates unvermischt zu erhalten, den Schein des Territorialismus an sich tragen werde, der ein fortwährendes Mißtrauen rege zu erhalten und jeden Schritt, selbst den gerechtfertigsten, in seinen Erfolgen zu gefährden geeignet ist. Die evangelische Kirche hat ein Recht darauf, zu wissen, daß ihr Regiment nicht der Gefahr ausgesetzt sei, nach politischen Maximen geführt zu werden. Um nun diesen Anspruch zu Wahrheit werden lassen, ist vielfach die sofortige definitive Errichtung einer neuen obersten Kirchenbehörde in Antrag gebracht worden. Hierauf einzugehen erschien jedoch, selbst wenn die Schwierigkeit, die erforderlichen materiellen Mittel zu beschaffen, nicht vorhanden gewesen wäre, schon um des einer sehr verschiedenen Auffassung unterliegenden Rechtspunktes willen als unzulässig. Vielmehr konnte sich die jetzt zu lösende Aufgabe nur dahin stellen, daß ein Organ geschaffen werden müsse, dessen Beruf es sei, bis zur definitiven Gestaltung des Verfassungs-Verhältnisses unabhängig die kirchliche Leitung zu führen und zugleich diejenigen Maßregeln zu vermitteln, deren es bedarf, um den 12ten Artikel der Verfassungs-Urkunde auf dem geordneten Wege in Vollziehung zu setzen. Für diesen Zweck war die evangelische Abtheilung des Ministeriums der geistlichen Angelegenheiten, in welcher die erforderliche Arbeitskraft, Sachkenntnis und Erfahrung sich vereinigen, vorzugsweise geeignet, und es ist demgemäß in der Allerhöchsten Ordre derselben der entsprechende Auftrag erteilt worden.

In Betreff der Attribute, welche der neu zu bildenden besonderen Abtheilung für die inneren Kirchensachen zuzuweisen sind, ist aber folgende Erwägung die entscheidende gewesen. Obwohl der evangelischen Kirche der unbestreitbare Anspruch auf eine von den politischen Institutionen unabhängige Leitung zusteht, wird doch der Staat an vielfach äußeren Beziehungen der Kirche so lange noch theilhaftig bleiben müssen, bis er mit der Kirche sich rechtlich auseinander gesetzt hat, ein Akt, der in der Entwidlung einer selbstständigen Kirchenverfassung und somit einer Vertretung der Kirche seine Voraussetzung findet. Bedurfte es also einer Scheidung in dem Gebiete der kirchlichen Angelegenheiten, so bot sich der Anschluß an die bestehenden Einrichtungen von selbst als das geeignetste Auskunftsmittel dar. Das in der Instruction vom 23. October 1817, der Allerhöchsten Ordre vom 31. Dezember 1835 und der Verordnung vom 27. Juni 1845, §. 1 bestimmte Ressort der Konsistorien begriff alle diejenigen Verhältnisse, welche mit den individuellen Zwecken der Kirche in Gemeinschaft stehen, während die Provinzial-Regierungen wesentlich an der äußeren Kirchen-Verwaltung theilhaftig sind. Es erschien deshalb angemessen, bis zu dem bereits angezeigten Zeitpunkt das weitere der evangelischen Abtheilung für die inneren Kirchensachen in der höheren Instanz zu überweisen und dadurch die Besorgnis vor dem Einbringen politischer Rücksichten in die Leitung des inneren Kirchenwesens zu beseitigen, dagegen im zweitem Bezuge es vorläufig bei der bisherigen Einrichtung zu belassen. Von dem Standpunkte der praktischen Erfahrung aus ergab sich aber zugleich, daß durch diese Einrichtung dem Bedürfnisse noch nicht vollständig genügt sein werde, insofern es Angelegenheiten giebt, welche eine doppelte Beziehung haben. Hier konnte vorerst weder der Staat geschlossen werden, so lange es sich um materielle Mittel handelt, welche der Kirche noch nicht von ihm überwiesen sind, noch die Kirche, deren individuelle Lebensbeziehungen durch jene Angelegenheiten berührt werden. Es war mithin eine Versöhnung beider Rücksichten erforderlich, welche nur in der Anordnung des Zusammenwirkens des Ministers mit der gedachten Abtheilung gefunden werden konnte. Von diesen in der Allerhöchsten Ordre festgestellten allgemeinen Standpunkten aus ist das Ressortverhältniß speziell in folgender Weise geordnet worden:

- A. Auf die evangelisch-geistliche Abtheilung für die inneren Kirchensachen gehen bis zur definitiven Gestaltung der Kirchen-Verfassung die Attribute über, welche in Betreff:
- 1) des Synodalwesens;
 - 2) der Aufsicht über den Gottesdienst in dogmatischer und liturgischer Hinsicht, so wie des kirchlichen Religionsunterrichts, der Anordnung kirchlicher Feste, der Einweihung der Kirchen und der Einräumung der Kirchen zu außergottesdienstlichen Zwecken;
 - 3) der Aufsicht über das kirchliche Prüfungswesen und die Vorbereitung zum geistlichen Stande einschließlich der Aufsicht über das Prediger-Seminar zu Wittenberg;
 - 4) der Beschwerden über versagte Bestätigung der von Privatpatronen berufenen oder von wahlberechtigten Gemeinden gewählten Geistlichen,

- bezieht sich der Entscheidung über Präsentations- und Wahlrecht, vorbehaltlich des Rechtsweges;
- 5) der Aufsicht über Ordination, Einführung und Vereidigung der Geistlichen;
- 6) der Aufsicht und Disziplin über die Geistlichen;
- 7) der Emeritierungs-Angelegenheiten, des Sterbe-Quartals und der Gnadenzeit, so weit dabei nicht die Staatsmittel in Anspruch genommen werden, so wie der vikarirten Verwaltung erledigter Ämter;
- 8) der Beschwerden rücksichtlich pfarramtlicher Handlungen und den Stolz gebühren, beziehentlich der Parochial-Berechtigung;
- 9) der Bestätigung der nicht für die Vermögens-Verwaltung bestimmten Kirchen-Beamten, beziehentlich der Presbyter und Gemeinde-Vertreter, wo solche erforderlich ist;
- 10) der Ertheilung der kirchlichen Dispensationen;
- 11) der Aufrechterhaltung der Kirchenzucht innerhalb der landesgesetzlichen Grenzen;
- 12) der Kirchen-Visitationen und der Beaufsichtigung der Pfarr- und Superintendentur-Archive,

bisher von dem Minister der geistlichen Angelegenheiten ausgeübt worden sind. In allen diesen Angelegenheiten wird die Abtheilung unter dem Vorsitze ihres Direktors kollegialisch entscheiden. Dieselbe steht mit den übrigen Behörden in direktem Verkehr, berichtet unmittelbar an des Königs Majestät und erläßt die erforderlichen allgemeinen Anweisungen innerhalb der bestehenden Gesetze und Verordnungen. Um jedoch möglichen Konflikten vorzubeugen, werden allgemeine Verfügungen und Immediat-Berichte von ihr dem Minister zur Kenntnissnahme mitgetheilt werden. Ihre Erlasse werden mit der Unterschrift:

— Ministerium der geistlichen Angelegenheiten, Abtheilung für die inneren evangelischen Kirchensachen —

ergehen. Hiermit ist zugleich die für die Berichte und Eingaben zu wählende Adresse bezeichnet.

B. In Betreff der den Regierungen überwiesenen, die Kirche betreffenden Angelegenheiten verbleibt es bei den jetzt bestehenden Ressort-Verhältnissen.

C. In folgenden Fällen wird der Minister mit der Abtheilung zusammenwirken:

- a) in den nach der Verordnung vom 27. Juni 1847 §. 5 zum gemeinschaftlichen Ressort der Konsistorien und Regierungen gehörenden Angelegenheiten;
- b) vor der Berichtserstattung bei Anstellungen und kommissarischen Beschäftigungen in den Konsistorien; der Besetzung erledigter Superintendenturen, und über die Ernennung ordentlicher und außerordentlicher Professoren der Theologie an den Universitäten, so wie bei der Anstellung der Direktoren und der Lehrer an dem Prediger-Seminar zu Wittenberg;
- c) — bis zur Vollziehung des §. 15 der Verfassungs-Urkunde — in den Angelegenheiten des fiskalischen Patronats, so weit es sich nicht um Einwendungen gegen die Qualifikation des designirten Geistlichen handelt, welche der selbstständigen Beurtheilung der Abtheilung für die inneren Kirchensachen überlassen bleiben;
- d) rücksichtlich der Bewilligung von Unterstützungen aus den dazu bestimmten Fonds und
- e) in denjenigen Angelegenheiten, welche auf die Ueberleitung der Kirche in den Zustand der Selbstständigkeit sich beziehen (§. 1.) und zwar wird derselbe in den unter a. und c. aufgeführten im Einverständnisse mit der Abtheilung entscheiden, im Falle unter b. das Gutachten der letzteren erfordern. In den von ihm hierauf ergehenden Verfügungen wird des erfolgten Einverständnisses in den zu erstattenden Immediat-Berichten des erkrankten Gutachtens gedacht werden. Dagegen ist rücksichtlich des Unterstützungswesens, so weit es sich um Verwendung etatsmäßiger Fonds handelt, zur Vermeidung einer Erschwerung des Geschäftsganges die Einrichtung getroffen worden, daß die Abtheilung allein verfügt und die betreffenden Erlasse von dem den Minister vertretenden Kassarathe mitgezeichnet werden. Endlich an den Beratungen in Betreff der Ueberleitung der Kirche in den Zustand der Selbstständigkeit wird der Minister, so weit es sich um sein Ressort handelt, Antheil nehmen und gemeinschaftlich mit der Abtheilung an des Königs Majestät berichten.

Ich veranlasse das königliche Konsistorium, sich nach den vorstehenden Bestimmungen innerhalb seines Geschäftsbereichs von dem Tage des Empfangs dieser Verfügung an zu richten und an die Behörden und Geistlichen seines Bezirkes unverzüglich eine geeignete Mittheilung und Anweisung ergeben zu lassen. Zugleich spreche ich die Hoffnung aus, daß die getroffene Veränderung wesentlich dazu beitragen werde, der Kirche die Lösung der an sie gestellten schwierigen Aufgabe zu erleichtern. Ich muß es der nunmehr an meine Stelle tretenden Behörde überlassen, sich selbst der Kirche gegenüber auszusprechen. Ich bin aber fest davon überzeugt, daß dieselbe der ihr von des Königs Majestät anvertrauten Verpflichtung mit Treue genügen werde, und in gleicher Weise hoffe ich, daß die Behörden,

Geistlichen und Gemeinden ihr die Erreichung der schweren derselben gestellten Aufgabe durch vertrauensvolles gemeinsames Wirken wesentlich erleichtern werden. Es ist für die evangelische Kirche eine Zeit erster Prüfung angebrochen, in der es vor Allem des festen Aneinanderschließens auf dem gegebenen Grunde und des Ablassens von Sonderbestrebungen bedarf. Vereintigen sich die Glieder der Kirche in dieser Ueberzeugung, so wird ungeachtet der vorhandenen Schwierigkeiten das Ziel erreicht werden, an welchem die Kirche einer gedeihlichen Zukunft gewiß sein kann.

Diese Hoffnung ist es, mit welcher ich gegenwärtig aus der inneren Kirchen-Verwaltung in Folge meiner jetzigen amtlichen Stellung mit um so größerem Bedauern scheidern muß, je dankbarer ich, wie ich dem Königl. Konsistorium es gern ausspreche, das Vertrauen anerkannt habe, welches unter so schwierigen und zweifelhaften Verhältnissen mir von vielen Seiten entgegengetreten ist.

Berlin, den 7. Februar 1849.
Der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten.
(ge.) von Ladenberg.

An die Königlichen Konsistorien.
Abschrift vorstehenden Erlasses empfängt die Königl. Regierung zur Nachricht und Nachachtung.
Berlin, den 7. Februar 1849.

Der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten.
(ge.) von Ladenberg.

An sämtliche Königliche Regierungen.

Berlin, d. 20. Februar. Ihre Königlichen Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Karl, so wie Se. Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Karl, sind, von Weimar kommend, hier wieder eingetroffen. — Der Fürst zu Lynar ist von Drehna hier angekommen.

Der Königliche Hof legt morgen, am 20ten, die Trauer auf vierzehn Tage für Seine Königliche Hoheit den Prinzen Waldemar von Preußen an.

Berlin, den 19. Februar 1849.

Der Ober-Ceremonienmeister
Graf Pourtales.

Vom Hellwege, d. 14. Febr. In unserem „Anzeiger“ hat der Minister v. Bodelschwingh ein Schreiben an die Mehrzahl der Wahlmänner für die zweite Kammer des soester Wahlbezirks erlassen, in welchem er ihnen die Annahme der Wahl zur zweiten Kammer anzeigt. Es heißt in demselben:

Der König hat dem Bau des Vaterlandes durch die Verfassungs-Urkunde vom 5. Dec. v. J. eine neue Grundlage gegeben; das preussische Volk hat solche von Nieman bis zur Saar mit Freuden begrüßt. Diese Urkunde und das Vertrauen meiner Wähler führen mich in die Versammlung, welche berufen ist, zuerst die dem Volke verliehenen wichtigen Rechte auszuüben. Ein ehrenvoller Beruf — ein Beruf von der höchsten Wichtigkeit für die Zukunft des Vaterlandes! In Erfüllung desselben werde ich vorzugsweise dahin streben, diese Grundlage zu befestigen, damit volles Vertrauen zu der Sicherheit des vaterländischen Baues wiederkehre, dessen Erschütterung große Opfer gekostet hat. Wer an dieser Grundlage rütteln, wer sie in Frage stellen, die darin verzeichneten wesentlichen Rechte der Krone oder des Volkes antasten will, gegen den werde ich den Kampf aufnehmen als einen Kampf „für's Vaterland“. — Mein Streben wird dahin gerichtet sein, daß die gemeinamen Lasten mit gleichen Schultern getragen, d. h. daß den Starken viel, den Schwachen wenig aufgebürdet werde, daß Preußens alter Wahlspruch: „Jedem das Seine“, in ungeschwächter Kraft fortlebe, daß die Gesetze überall mit Nachdruck gehandhabt werden, und den Frevel die gerechte Strafe treffe. Doch auch über mein preussisches Vaterland hinaus wendet sich mein Blick zu dem großen deutschen Vaterlande. Ich stimme freudig ein in Vater Arnolds Worte:

„O nein, o nein!
Mein Vaterland muß größer sein.“
Aus voller Ueberzeugung werde ich für jede Maßregel stimmen, welche — sei sie auch mit Opfern verknüpft — alle deutschen Brüderstämme innigst verbindet, welche geeignet ist, durch Deutschlands festgeschlungene Einigkeit Deutschlands Größe zu schaffen. Nicht daß Preußen in Deutschland untergehen solle, sondern damit ein starkes Preußen, innigst mit den übrigen deutschen Stämmen verbunden, ein einiges, starkes Deutschland schaffen helfe!! Die Mehrzahl meiner Wähler gehört dem Bauern- und Handwerkerstande an; darum werde ich es für Pflicht erachten, mich ihrer Interessen vorzugsweise anzunehmen, wenn sie in besondere Frage kommen sollten. Doch wird dies kaum der Fall sein, wenn die Stände-Versammlung mit mir die Ueberzeugung theilt, daß der Leib nur gedeihen könne, wenn alle

Glieder kräftig sind, und daß die Glieder verkümmern müssen, wenn der Leib leidet. Was dem Ganzen frommt, das frommt dem Einzelnen, und die Wohlthat der Einzelnen führt zur Blüthe des Ganzen. Und damit Gott befohlen! Belmede, 9. Febr. 1849.

Frankfurt a. M., d. 17. Febr. Die Wahlen für die Berliner Versammlung entziehen dem deutschen Parla- mente gerade in dem entscheidenden Zeitpunkte bedeutende Kräfte; vorzugsweise ist die Fraction des „englischen Hofes“ dadurch betroffen, welche sechs Mitglieder, unter ihnen die Herren v. Vincke und Graf Schwerin, in die Kammer sendet. Die in diese Versammlung Gewählten, welche in den nächsten Tagen abreisen, haben sich noch nicht entschließen mögen, ihr Mandat für Frankfurt niederzulegen; dagegen werden die in die erste Kammer Gewählten Frankfurt nicht so bald verlassen, weil ihre Anwesenheit hier viel weniger entbehrlich ist als in Berlin. — Die Verhandlungen über die Oberhauptstfrage werden in den einzelnen Fractionen fortgeführt; heute Abend um 5 Uhr wird im Weidenbusch eine Versammlung aller derjenigen stattfinden, welche die einheitliche Form der Reichsgewalt mit Entschiedenheit festhalten, und mit dem deutschen Bundesstaat fest gemacht wissen wollen. Diese Vereinigung tritt dem, wie es scheint, verunglückten Einigungsversuche in der Mainlinie entgegen. Im Verfassungsausschuß hat sich bei der gestrigen Berathung wiederholt die Majorität für die in der ersten Lesung angenommene einheitliche Reichsgewalt ausgesprochen.

Der badische Staatsminister v. Dusch, welcher schon in voriger Woche hier anwesend war, ist gestern wieder von Karlsruhe hier eingetroffen. Derselbe soll die Erklärung der großh. Regierung über die Verfassungsbeschlüsse erster Lesung hierher gebracht haben.

Bülletin. Se. kais. Hoh. der Erzherzog-Reichsverweser haben vergangene Nacht, seltener vom Husten unterbrochen, ruhig und erquickend geschlafen. Der hohe Patient fühlt sich heute gestärkter, die Besserung schreitet allmählig vorwärts. Frankfurt a. M., den 18. Februar 1849. Dr. Zaubes, kaiserlicher Rath.

Das 12. Stück des Reichs-Gesetzblattes enthält nachstehende Verordnung und Bekanntmachung in Bezug auf die für die deutsche Marine erforderlichen 3 Millionen Thaler und die Vertheilung dieser Summe auf die einzelnen Staaten:

Verordnung,
betreffend die Beschaffung von 5,250,000 Fl. (3,000,000 Rthlr.) für die deutsche Marine, vom 12. Februar 1849.

Der Reichsverweser, in weiterer Ausführung des Beschlusses der Reichsversammlung vom 14. Juni v. J., verordnet, wie folgt:

§. 1. Zum Zwecke der Begründung eines Anfangs für die deutsche Marine soll nunmehr auch die zweite Hälfte der von der Reichsversammlung bewilligten Summe von sechs Millionen Thalern mit Fünf Millionen Zweihundertfünzigtausend Gulden (Drei Millionen Thalern) mittelst Umlage nach der bestehenden Bundesmatrikel verfügbar gemacht werden.

§. 2. Das Reichsministerium der Finanzen ist mit der Vollziehung dieser Verordnung beauftragt.

Frankfurt, den 12. Februar 1849.

Der Reichsverweser,
Erzherzog Johann.
Der Reichsminister der Finanzen,
von Bekerath.

Bekanntmachung
des Reichsministeriums der Finanzen, betreffend die Vertheilung der weiter für die deutsche Marine verfügbar zu machenden 5,250,000 Fl., (3,000,000 Thaler) auf die einzelnen Staaten, vom 13. Februar 1849.

Die gemäß der Verordnung des Reichsverwesers vom 12. d. M. zur Gründung einer deutschen Marine weiter verfügbar zu machende Summe von 5,250,000 Fl. (3,000,000 Rthlr.) vertheilt sich auf die einzelnen Staaten nach der unter 3. Mai v. J. ergänzten Matrikel, wie folgt:

Oesterreich 894,936 Rthlr. 9 Egr. 4 Pf. Preußen 903,249 Rthlr. 18 Egr. 6 Pf. Bayern 335,994 Rthlr. 5 Egr. 11 Pf. Königreich Sachsen 113,256 Rthlr. 14 Egr. 1 Pf. Hannover 123,199 Rthlr. 16 Egr. 2 Pf. Württemberg 131,704 Rthlr. 7 Egr. 6 Pf. Baden 94,380 Rthlr.

11 E
Hesse
2 Pf
23,93
Med
13 E
Kobu
burg
4 E
burg
9 Pf
3063
10 P
zoll
13 E
Rthl
jüng
29 E
Rthl
4516
12,2

fige
Pro
rich
dem
niae
aug
rem
Chr

welc
die
Ten
man
aus
Kon
nebi
meh
Ma
wer
Cern
ersch
eine
der
3—
65,
Da
famt

die
„fa
Uft
weg
noch
beg
sehr
eine
das
gesa
Um
heit
Wit
Not
wir



11 Egr. 10 Pf. Kurheffen 53,595 Rthlr. 20 Egr. Großherzogthum
Hessen 58,468 Rthlr. 18 Egr. 8 Pf. Poldstein 30,956 Rthlr. 23 Egr.
2 Pf. Lauenburg 3020 Rthlr. 5 Egr. 1 Pf. Luxemburg und Limburg
23,933 Rthlr. 7 Egr. 10 Pf. Braunschweig 19,782 Rthlr. 3 Egr. 10 Pf.
Meclenburg-Schwerin 33,788 Rthlr. 5 Egr. 5 Pf. Nassau 28,575 Rthlr.
13 Egr. 8 Pf. Sachsen-Weimar 18,970 Rthlr. 13 Egr. 9 Pf. Sachsen-
Koburg-Gotha 10,532 Rthlr. 25 Egr. 7 Pf. Sachsen-Meinungen-Hild-
burghausen 10,853 Rthlr. 22 Egr. 4 Pf. Sachsen-Altenburg 9268 Rthlr.
4 Egr. 8 Pf. Meclenburg-Strelitz 6773 Rthlr. 17 Egr. 7 Pf. Olden-
burg 20,831 Rthlr. 13 Egr. 6 Pf. Anhalt-Deffau 4997 Rthlr. 4 Egr.
9 Pf. Anhalt-Bernburg 3496 Rthlr. 12 Egr. 6 Pf. Anhalt-Cöthen
3063 Rthlr. 8 Pf. Schwarzburg-Sondershausen 4258 Rthlr. 4 Egr.
10 Pf. Schwarzburg-Rudolstadt 5090 Rthlr. 17 Egr. 10 Pf. Hohen-
zollern-Hechingen 1368 Rthlr. 15 Egr. 6 Pf. Pichtenstein 523 Rthlr.
13 Egr. Hohenzollern-Sigmaringen 3356 Rthlr. 5 Egr. Waldeck 4896
Rthlr. 5 Egr. 1 Pf. Reuß, ältere Linie 2100 Rthlr. 13 Egr. Reuß,
jüngere Linie 4927 Rthlr. 3 Egr. 10 Pf. Schaumburg-Lippe 1981 Rthlr.
29 Egr. 8 Pf. Lippe 6801 Rthlr. 7 Egr. 2 Pf. Hessen-Homburg 1887
Rthlr. 18 Egr. 3 Pf. Lübeck 3836 Rthlr. 16 Egr. 10 Pf. Frankfurt
4516 Rthlr. 3 Egr. Bremen 4577 Rthlr. 13 Egr. 5 Pf. Hamburg
12,250 Rthlr. 17 Egr. 3 Pf. Summe 3,000,000 Rthlr.

Frankfurt, den 13. Februar 1849.

Das Reichsministerium der Finanzen.
von Beckerath.

Jena, d. 13. Febr. Vor einigen Tagen hat die hie-
sige philosophische Facultät durch ihren derzeitigen Decan,
Professor Götting, dem Reichsministerialpräsidenten Hein-
rich von Gagern (früher Jenenser Burschenschaftler), „aca-
demiae Jenensis olim alumno, nunc, renascentis Germa-
niae spei, decori, columini, non ut honores videretur
augere viro honoratissimo, sed ut tam cari nominis amo-
rem, existimationem, fiduciam publice contestaretur“, das
Ehrendoctordiplom übermachen lassen.

Wien, d. 12. Februar. Es jagen sich jetzt die Kouriere,
welche theils nach Petersburg, theils nach London gehen. Auf
die letzte Aufforderung, den Kongreß in Brüssel zu beschi-
cken, hat man wieder eine ausweichende Antwort gegeben;
man will einerseits warten, was Colloredo-Waldsee in London
ausrichtet, andererseits will man mit einem fait accompli dem
Kongresse entgegenzutreten, nämlich mit der Einnahme von Ve-
nedig. Man wird Malghera nicht mehr cerniren, Venedig nicht
mehr belagern, denn man hat berechnet, daß ein Sturm auf
Malghera, und nur durch Sturm kann dieses Fort genommen
werden, nicht mehr Menschen kosten wird, als eine längere
Cernirung, wo die Fieber Tausende hinraffen. Es ist eine
erschreckliche Wahrheit, daß wir durch Krankheiten allein in
einem Jahre 25,000 Mann in Italien verloren haben. Nach
der Aussage von Oberoffizieren kann ein Sturm auf Malghera
3—4000 Mann kosten, und so viel wird man wohl auch von
65,000 Mann, die man vor Venedig zusammenzieht, opfern.
Daß der Marschall selbst die Operationen leiten wird, ist be-
kannt. (D. P. U. Z.)

Wien, d. 16. Februar. Die Wiener Blätter fangen an,
die österreichische Note zu kritisiren. Die Ostdeutsche Post
„kann nicht verschweigen, daß die Beurtheilung, die das
Aktienstück in den politischen Kreisen Wien's findet, keine durch-
weg günstige ist. Man findet die Sprache gegen eine zur Zeit
noch keinesweges feindlich gegenüberstehende Regierung zu wenig
begränzt. Das preussische Circular ist in Bezug auf Oesterreich
sehr zweideutig gewesen; im Hintergrunde seines Inhalts lag
eine Uebervorthellung, ein Beiseiteschieben Oesterreichs. Aber
das Aktienstück war mit jener diplomatischen Vieldeutigkeit ab-
gefaßt, die dem betreffenden Kabinet Raum läßt, je nach den
Umständen vor- oder rückwärts zu gehen, mit jener Gewandt-
heit, auf welche die Diplomatie einen traditionellen Werth legt.
Wir hätten im Interesse Oesterreichs gewünscht, daß unsere
Note wenigstens mit gleicher Kunst geantwortet hätte. Man
wird uns ohne Versicherung glauben, daß wir keine besondere

Sehnsucht nach dem Fürsten Metternich haben; aber gestehen
müssen wir doch, daß die Noten der alten Staatskanzlei viel
vorsichtiger abgefaßt waren. Noch ist uns der Eindruck nicht
bekannt, den die Note in Berlin und in Frankfurt hervorge-
bracht hat. Die heute von dort angelangten Blätter schwei-
gen darüber. Nur ein eiliger Brief eines befreundeten öster-
reichischen Abgeordneten giebt uns eine kurze Notiz über die
Aufnahme des Aktienstücks in der Versammlung der österrei-
chischen Abgeordneten, die zu diesem Behufe von Schmerling
eingeleitet, stattfand. „Eine tiefe Entmuthigung bemächtigte
sich unser Aller, mit welchen Blicken wird man uns messen!
Würth schlug vor, wir sollen Frankfurt verlassen, Sommaruga
dagegen sprach mit allem Eifer für das fernere Bleiben im
Parlament. Die österreichische Landsmannschaft, die in letzterer
Zeit fest zusammenhielt, ist gesprengt, und viele werden jeden-
falls austreten, wenn nicht gar Gagern sich anschließen.“

Italien.

Rom, d. 5. Febr. Schon länger hatten die politi-
schen Clubs auf die geistliche Bastille Roms, den Palast
der Inquisition neben der Peterskirche, einen Sturm
beschlossen. Die hohen fensterlosen, geheimnißvollen Außen-
mauern dieses umfangreichen Gebäudes schienen auch jetzt noch
manches politisch-religiöse Opfer wie im Grabe verschlossen
zu halten. Doch hat man sich vorgestern mit einer Durch-
suchung begnügt und, so viel bis jetzt bekannt geworden,
nichts von Bedeutung gefunden. Das erste Geschloß des
Palastes ist seitdem als Kaserne eingerichtet, während vor
dem Portal zwei Kanonen aufgepflanzt wurden. (D. P. U. Z.)

Rom, d. 9. Febr. Diese Nacht um 2 Uhr verkündete
das Geläute aller Glocken die wirklich erfolgte Einsetzung
der Republik. Sie war nach einer langen, anfangs stür-
mischen Sitzung der Constituyente durchgesetzt worden, welcher
Masi nach der Niederlage des Ministeriums die Permanenz
zu sichern gewußt hatte. Mamiani und Sterbini waren die
Vertheidiger, wenn nicht der weltlichen Macht des Papst-
thums, doch des Status quo. Ersterer hatte bei einem lan-
gen, aber nicht sehr schlagenden Vortrage den Ausdruck „Gei-
sel Italiens“ gebraucht, mit dem er den Papst bezeichnete.
Bald ertönte derselbe von vielen Lippen und wendete sich
gegen ihn selbst. Als nach einer einstündigen Pause die Sitzung
wieder begann, hatte sich bereits die Mehrzahl in den Ge-
danken der Absetzung des Papstes ergeben. Befürchtungen
und Bedenken, welche Einzelne rege zu machen suchten, wur-
den zum Theil mit Hohn zurückgewiesen. Diesen Morgen
verkündigte ein von Galletti unterzeichneter Anschlag die
Vernichtung der weltlichen Macht des Papstthums und das
große Ereigniß, dem zufolge sich der Staat „der römischen
Republik glorreichen Namen“ beigelegt hat. Der Fürst von
Canino selbst hat sich während des Entscheidungskampfes
verhältnißmäßig zurückhaltend benommen. Den Ausschlag
haben die Deputirten der Romagna gegeben. Nicht gestimmt
haben von 140 etwa nur 5, unter diesen Mamiani, der
wiederholt gerathen hatte, mit einem so wichtigen folgenrei-
chen Schritte doch wenigstens bis zum Zusammenritte der
Constituyente Italiana zu warten. Der um 1½ Uhr Nachts
erfolgte Beschluß für Erklärung der Republik ward von etwa
120 Stimmen gegen 20 gefaßt und lautet: 1) Das Papst-
thum ist in der Wirklichkeit und von Rechts wegen von dem
weltlichen Regimente des römischen Staats abgesetzt; 2) der
römische Bischof wird alle nöthigen Garantien dafür erhal-
ten, daß er seine geistliche Gewalt unabhängig ausüben kann;
3) die Regierungsform des römischen Staats wird die reine
Demokratie sein und den glorreichen Namen: Römische Re-

publik annehmen; 4) mit dem übrigen Italien wird die römische Republik in denjenigen Verbindungen stehen, welche die gemeinsame Nationalität erfordert. (D. A. Z.)

Durch ein Schreiben d. d. Gaeta, d. 29. Januar erhalte ich aus sehr glaubhafter Quelle die Nachricht, daß die, grundsätzlich bereits beschlossene, Intervention durch neue Verwickelungen, die hinzu getreten, um einige Tage wird verschoben werden müssen. Indessen bin ich geneigt, zu glauben, daß die Ankunft des Grafen Esterhazy am Hoflager des Papstes die neuen Schwierigkeiten bereits gelöst haben dürfte. Rußland beharrt auf seiner Ansicht, daß, kraft der Verträge von 1815, Oesterreich die Hauptrolle bei der Dazwischenkunft im Kirchenstaate zu übernehmen habe. Vorgezogen herrschte große Bestürzung im römischen Ministerium. Es hieß, 20,000 Oesterreicher hätten bereits den Po überschritten; desgleichen bei Terracina seien 12,000 Mann Neapolitaner unter dem General Filangieri erschienen, und ebenso viel von Sorra her unter dem General Zucchi. Reizende versichern, daß die Heerstraßen im Neapolitanischen von Truppen wimmeln. Die hiesige Regierung hat neuerdings mehrere Compagnien Legionäre mit zwei Feldgeschützen südwärts abgehen lassen.

Livorno, d. 8. Febr. Der *Monitore Toscano* veröffentlicht folgende Aktenstücke:

Schreiben Leopolds II. an den Präsidenten des Ministerraths. Herr Präsident! Glauben Sie nicht, daß, indem ich Siena verlasse, es meine Absicht sei, Toskana aufzugeben (abbandonare), an das ich mit so viel Liebe geknüpft bin. Ich empfehle lebhaft und mit Vertrauen meine sowohl in Florenz als in Siena befindlichen Familienglieder: sie wußten nichts von meinem Entschlusse. Ich bitte, daß mir diejenigen folgen dürfen, die mir unumgänglich notwendig, und welches diejenigen sind, die ich hier in Siena habe; ferner bitte ich die Art und Weise erleichtern zu wollen, daß mir meine und meiner Familien Equipagen, diejenigen, welche ich gleichfalls hier in Siena habe, folgen dürfen, da diese sonst dessen sich beraubt sähe, was zum Leben notwendig ist. Zu der Zahl der Personen, die mir folgen mögen, rechne ich auch den Ajo meiner Söhne, oder ihren Begleitungs-Kavalier und mein Sekretariat. Wenn die Personen meines Gefolges die Richtung der königlichen Maremmenstraße (strada regia maremmana) einschlagen, werden sie den Ort erfahren, wohin ich mich begeben habe. Mit ausgezeichnetster Hochachtung unterzeichne ich — Siena, 7. Februar 1849 — Ihr wohlgewogenster Leopold.

An den Präsidenten des Ministerraths! Es sind acht Tage verfloßen, seit ich mich in Siena befinde, und da ich von sehr vielen Seiten her höre, daß die meisten Stimmen in der Hauptstadt und anderswo sagen, daß meine Entfernung von Florenz ihren Grund in Furcht oder etwas noch Schlimmerem habe, so kann und muß ich jetzt die wahre Ursache davon offenbaren. Der Wunsch, ernste Ruhestörungen zu vermeiden, veranlaßte mich am 22. Januar 1849 zu billigen, daß in meinem Namen der Gesetzentwurf in Betreff der Wahl von toskanischen Vertretern für die italienische verfassunggebende Versammlung zur Berathung und zur Abstimmung in den gesetzgebenden Versammlungen gebracht würde. Während die Erörterung im Generalrath und im Senat vor sich gehen sollte, behielt ich mir vor, den Gang derselben zu beobachten, und die Zweifel zu erwägen, die in meiner Seele aufstiegen, ob ich nämlich mit diesem Gesetze nicht in die mittelst Breve's Sr. Heiligkeit aus Gaeta vom 1. Januar 1849 kundgemachte Erkommunikation verfele. Diesen meinen Zweifel that ich einigen der Minister kund, indem ich ihnen andeutete, daß die innerliche Gefahr jener Strafe mir hauptsächlich abhängig scheint von dem Mandat, das den Abgeordneten für die verfassunggebende Versammlung erteilt würde und von welchem kein Wort in dem Gesetzentwurf stehe. Allein bei der Erörterung des Generalraths ward eben die Frage in Betreff der den Abgeordneten besagter Versammlung zu gebenden Vollmachten angeregt, und einmüthig beschlossen, daß ihr Mandat ein unbeschränktes sein solle. Jetzt ward mein Zweifel ernster, und ich glaubte die Frage dem Urtheil bewährterer und befugterer Personen unterstellen zu müssen, und alle stimmten in ihrer Erklärung dahin überein, daß ich mir mit einem solchen Akte jene Kirchenstrafe zuziehen würde. Da nichtsdestoweniger mit vielem Anschein von Wahrheit das Gerücht verbreitet worden war, daß der Paps nicht nur nicht beabsichtige, die italienische Konstituante zu verdammen, daß er früher, nachdem man ihn über diesen Vorschlag gefragt, die Wahl für dieselbe nicht mißbilligt habe, und da ich in dieser wichtigen Angelegenheit die sichersten Wege gehen und ein feierliches und inappellables Urtheil haben wollte, so entschloß ich

mich mittelst Schreibens vom 28. Januar, den höchsten Oberpriester zu Rath zu ziehen, dessen Ausspruch in dieser Angelegenheit ich mich als katholischer Souverain unterwerfen mußte. Die Antwort Sr. Heiligkeit ist mir aus unvoresehenen Umständen später zugekommen als ich erwartet hatte: hierin liegt der Grund, warum ich bis jetzt diesem Gesetze die endliche Sanction, welche dem Verfassungsstatut gemäß dem Fürsten zustand, nicht erteilte. Das von mir gewünschte Schreiben ist jetzt angekommen und befindet sich in meinen Händen. Die Worte des heiligen Vaters sind so klar und deutlich, daß sie auch nicht einen Schatten des Zweifels übrig lassen. Das Gesetz der italienischen Konstituante kann von mir nicht sanctionirt werden. So lange die Konstituante nur ein Akt war, der meine Krone gefährdete, glaubte ich darüber weggehen zu können, da ich blos das Wohl meines Landes und Entfernthaltung jeder Reaction im Auge hatte. Deshalb nahm ich ein Ministerium, welches sie schon proklamirt hatte. Deshalb machte ich aus ihr einen Gegenstand meiner Eröffnungsrede vor der gesetzgebenden Versammlung. Aber jetzt handelt es sich darum, mit diesem Akt mich selbst und mein Land dem schwersten Unglück auszusetzen — mich und so viele gute Toskaner den furchtbaren Strafen (censure fulminanti) der Kirche entgegenzureden. Daher muß ich mich des Beitritts weigern, und thue es mit aller Gewissenstrenue. Bei der gegenwärtigen Aufregung der Gemüther läßt es sich leicht voraussehen, daß meine Rückkehr nach Florenz in diesem Moment mich solchem Aeußersten aussetzen könnte, daß die Freiheit des mir zukommenden Botums gehindert würde. Ich entferne mich daher von der Hauptstadt und verlasse auch Siena; es soll nicht heißen, daß meinerwillen diese Stadt das Lager feindlicher Reaction gewesen. Ich baue darauf, daß der Verstand und das Gewissen meines Volks zu erkennen wissen werden, wie schwer der Grund wiegt, der mich nöthigt, das Veto zu geben, und ich hoffe, daß Gott sich meines geliebten Landes erbarmen wird. Schließlich bitte ich das Ministerium, die ganze gegenwärtige Erklärung zu veröffentlichen, damit es Allen klar werde, wie und warum die Verneinung erhoben wird, die ich der Sanction des Gesetzes zur Wahl der toskanischen Abgeordneten für die italienische Konstituante entgegenstelle. Würde die Veröffentlichung nicht vollständig und genau geschehen, so fände ich mich genöthigt, sie von dem Ort aus, wo die Vorsehung will, daß ich mich hinbegebe, selber vorzunehmen. Siena, d. 7. Februar 1849. Leopold.

Der *Corriere Livornese* schreibt vom 9. Februar: Der Großherzog ist von St. Stefano in westlicher Richtung abgefahren auf einem großen Dampfboote mit englischer Flagge. (Nach in Grätz eingegangenen Berichten habe sich die Großherzogin in Piombino auf einem englischen Kriegsschiff eingeschifft. Ob nach Neapel oder nach Malta, wisse man nicht.) (D. A. Z.)

Frankreich.

Paris, d. 14. Febr. In der heutigen Sitzung der National-Versammlung war vorerst die Wahl eines Präsidenten an der Tagesordnung, und nachdem die Deputirten ihr Votum abgegeben, kam die Reihe an den Antrag: die Versetzung Proudhon's in Anklagestand. Letzterer verteidigte sich in einer sehr langen Rede, welche er mit weitläufigen Bemerkungen über die Verantwortlichkeit des Präsidenten eröffnete. Die Versammlung nimmt aber auf die Vertheidigung Proudhon's so wenig Rücksicht, daß sie dessen Versetzung in den Anklage-Zustand mit einer sehr bedeutenden Majorität genehmigt. Nur der Berg stimmt für Proudhon. Hierauf verliest der Präsident das Resultat des Scrutiniums für die Präsidentenwahl: Hr. Marrast ist abermals zum Präsidenten erwählt worden, und zwar mit 408 Stimmen.

Bonds- und Geld-Cours.
Berlin, den 19. Februar

	Zf.	Brief.	Geld.	Zf.	Brief.	Geld.
Pr. Freim. Anl.	5	—	101 ¹ / ₈	Pomm. Pfandbr.	3 ¹ / ₂	92
Et. Schuld-Sch.	3 ¹ / ₂	80 ³ / ₄	—	R. = u. Am. do.	3 ¹ / ₂	—
Etch. Pr. = Sch.	—	—	98 ³ / ₄	Schleßische do.	3 ¹ / ₂	91 ³ / ₄
Rur = u. Neum.	—	—	—	do. Lit. B. gas	—	—
Schuldversch.	3 ¹ / ₂	76 ¹ / ₄	—	vast. do.	3 ¹ / ₂	—
Bel. Stads-Dbl.	5	93 ¹ / ₄	97 ³ / ₄	Pr. Pf. = A. = Sch.	—	90 ¹ / ₄
do.	3 ¹ / ₂	—	—	—	—	—
Wäpr. Pfandbr.	3 ¹ / ₂	—	84 ³ / ₄	Preussb'or.	—	13 ⁷ / ₁₂
Großh. Pos. do.	4	96 ¹ / ₂	96	And. Goldm. à	—	—
do.	3 ¹ / ₂	—	81 ¹ / ₈	5 Thlr.	—	12 ³ / ₄
Dkpr. Pfandbr.	3 ¹ / ₂	—	90 ¹ / ₂	Disconts	—	4 ¹ / ₈

Eisenbahn-Aktien.

Stamm-Aktien.	Sf.	Prioritäts-Aktien.	Sf.
Berl.-Anhalt.	4	Berl.-Anhalt.	4
do. Hambg.	4 78 1/2 B.	do. Hambg.	4 1/2 94 1/2 S.
do. St.-Star.	4 89 S.	do. II. Serie	4 1/2 88 B.
do. Potsd.-M.	4 58 1/4 B.	do. Potsd.-M.	4 84 B.
Mgd. = Hbf.	4 112 B.	do. do.	5 95 S.
do. Leipziger	4	do. Stuttg.	5 102 1/4 S.
Halle = Thür.	4 50 3/4 S.	Mgd. = Leipz.	4
Elb. = Hind.	3 1/2 78 1/2 B. u. B.	Halle = Thür.	4 1/2 85 1/4 S.
do. Aachen	4 50 1/4 S.	Elb. = Hind.	4 1/2 93 1/4 S. 1/2 B.
Bonn = Köln	5	Rh. v. St. gar.	3 1/2
Düsseldorf = Elb.	4	d. I. Priorität	4
Steele. Bohw.	4 36 1/2 B.	do. St. = Pr.	4
Rschl. = Märk.	3 1/2 71 1/4 S.	Düsseldorf = Elb.	4
do. Zweigbhn.	4	Rschl. = Märk.	4 86 3/4 B. 1/2 B.
Dschl. Lit. A.	3 1/2 93 1/4 B.	do. do.	5 99 B. u. S.
do. Lit. B.	3 1/2 93 1/4 B.	do. III. Serie	5 95 1/4 B.
Cosel = Dberb.	4	do. Zwagbhn.	4 1/2
Bresl. Freib.	4	do. do.	5 80 S.
Kraf. Dbschl.	4 38 B.	Oberchl.	4
Berg. = Märk.	4 58 S.	Kraf. Dbschl.	4 72 B.
Starg. = Pos.	4 71 S.	Cosel = Dberb.	5 95 1/2 S.
Brieg. = Meisse	4	Steele. Bohw.	5 87 1/2 B.
Mgd. = Bittb.	4	do. II. Serie	4
		Bresl. = Freib.	4
		Ausl. =	4
		Stamm =	4
		Aktien =	4
		Leipz. = Dresd.	4
		Kudw. = Verb.	4
		24 Fl.	4
		Riel. = Alt. Sp.	4 86 1/2 B.
		Amst. = R. Fl.	4
		Md. = Thir.	4 35 S.

Leipzig, den 19. Februar.

Staatspapiere.	Anges. boten.	Gesucht.	Staatspapiere. Aktien excl. Zinsf.	Anges. boten.	Gesucht.
Königlich sächsische Staats = Papiere à 3% im 14. J. von 1000 u. 500 f. kleinere	79 1/2	—	P. = Obl. à 3 1/2 %	—	97 1/4
à 4% do. v. 500 f. do. do. v. 500 u. 200 à 5 % do. do. kleinere	89	—	Chemn. = R. Eisenb. = Anl. à 10 f 4%	—	—
Königl. sächs. Landrentenbriefe à 3 1/2 % im 14. J. von 1000 u. 500 f. kleinere	101 1/2	—	R. pr. St. = Schuldscheine à 3 1/2 % im pr. St. pr. 100	—	—
Act. d. eh. S. = Bair. F. = Co. bis Mich. 1855 à 4% spät. à 3% von 100 f.	—	83	R. f. öffentl. Metall. pr. 150 fl. Conv. à 5% lauf. Zinsen à 4% à 103% im à 3% 14 f. J.	—	—
Königl. pr. Steuer = Kredit = Kassenf. à 3% im 20. J. von 1000 u. 500 f. kleinere	—	78 1/2	Pr. Fred'or à 5 f idem auf 100	—	—
Leipz. Stadt = Obligationen à 3% im 14. J. von 1000 u. 500 f. kleinere	—	78 1/2	Ausl. ausl. Komiss'or à 5 f nach gerin = germ. Ausmünzfuss auf 100	—	12 1/2
Sächs. erbl. Pfandbriefe à 3 1/2 % von 500	—	82 1/4	Conv. = Spec. u. Gld. auf 100	—	—
S. laufger Pfandbriefe à 3% S. laufger Pfandbriefe à 3 1/2 % do. à 4%	—	77	idem 10 u. 20 Kr. auf 100	—	2 1/2
Leipz. = Dresd. Eisenb.	—	89	Aktien d. B. = B. pr. St. à 103%	—	—
	—	99	Leipz. = Bank = Aktien à 250 f pr. 100	—	141 3/4
	—	—	Leipz. = Dresd. Eisenbahn = Aktien à 100 f pr. 100	—	96 1/2
	—	—	Sächs. = Schles. do. pr. 100	—	74 1/4
	—	—	Chemnitz = Risafer do. à 100 f pr. 100	—	22 1/2
	—	—	Löbau = Zittauer do. pr. 100	—	15
	—	—	Magdeb. = Leipz. do. pr. 100	—	168

Getreidepreise.

(Nach Berliner Scheffel und preuss. Seld.)

Magdeburg, den 19. Februar. (Nach Wispehn.)

Weizen	43	—	51	f	Gerste	24	—	27	f
Roggen	27 1/2	—	29	f	Hafer	14	—	16	f

Quedlinburg, den 14. Februar. (Nach Wispehn.)

Weizen	38	—	51	f	Gerste	20	—	24	f
Roggen	26	—	29	f	Hafer	14	—	17	f

Raffinirtes Rüböl, der Centner 11—14 1/4 f.

Rüböl, der Centner 13 1/2 f.

Leinöl, der Centner 11 1/2 f.

Berlin, den 16. Februar.

Weizen nach Dualität 55—59 f.

Roggen loco 26 1/2—27 1/2 f.

= pr. Frühjahr 82 pfd. 26 f B. u. Br.

= Mai/Juni 27 f Br., 26 1/2 S.

= Juni/Juli 27 1/4 f Br., 27 S.

Gerste, große, loco 22—24 f.

= kleine 18—20 f.

Hafer loco nach Dualität 14—16 f.

= pr. Frühjahr 48 pfd. 14 f Br.

Rüböl loco 13 1/2 f B. u. Br.

= Febr. 13 1/2 à 13 1/2 f.

= Febr./März 13 1/2 f B. u. Br.

= März/April 13 1/4 f B. u. Br.

= April/Mai 13 1/4 f Br.

= Mai/Juni do.

= Juni/Juli do.

= Sept./Oct. 12 3/4 à 12 1/2 f B.

Leinöl loco 11 1/2 à 11 f.

= Lieferung pr. April/Mai 10 3/4 f.

Spiritus loco ohne Faß 15 f B. u. S.

= Febr. 15 1/4 f B. u. S.

= März 15 3/4 à 15 1/2 f.

= pr. Frühjahr 16 f Br., 15 1/4 à 5/6 B. u. S.

= Mai/Juni 17 f Br., 16 3/4 B. u. S.

= Juni/Juli 17 1/2 f Br., 17 S.

Wasserstand der Saale bei Halle

am 19. Februar Abends 6 Uhr am Unterpegel 7 Fuß 5 Zoll.

am 20. Februar Morgens 6 Uhr am Unterpegel 7 Fuß 4 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg

am 19. Februar Nr. 1 und 1 Zoll.

Fremdenliste.

Angewandte Fremde vom 19. bis 20. Februar.

- Im Kronprinzen:** Hr. Amtsrath Rabe m. Fam. a. Heub. Hr. Stud. v. Münchhausen a. Leipzig. Die Hrn. Kauf. Meyer a. Leipzig, Bürgel a. Apolda, Werner a. Braunschweig, Mathusius a. Magdeburg, Richter a. Berlin.
- Stadt Zürich:** Hr. Amtsrath Vogel a. Hebeborn. Hr. Dr. med. Gordan a. Breslau. Hr. Partik. Dobroznowsky a. Lemberg. Die Hrn. Kauf. Wiebel a. Wetterau, Graf a. Hanau, Herré a. Siegen, Flemming a. Hamburg, Hartwig a. Erfurt, Peine a. Berlin, Rosen a. Heidelberg.
- Goldnen Ring:** Die Hrn. Kauf. Kasalle a. Nürnberg, Glöckner a. Ithfeld, Pestmann a. Bremen. Hr. Insp. Steinau a. Burg.
- Englischer Hof:** Die Hrn. Kauf. Kaiser a. Nordhausen, Schwarz a. Bremen. Hr. Gutsbes. Bethmann a. Wittersdorf. Hr. Fabrikbes. Raffelsberg a. Elberfeld.
- Goldnen Löwen:** Hr. Pred. Kloss a. Wittenberg. Hr. Gutsbes. Richter m. Tochter u. Hr. Lehrer Lehmann a. Halberstadt. Die Hrn. Kauf. Eöder a. Leipzig, Gebhardt a. Berlin, Schulz a. Nordhausen, Daniel a. Dresden, Galin a. Dessau.
- Stadt Hamburg:** Hr. Apoth. Häfner a. Gisleben. Die Hrn. Kauf. Schönfeld a. Baugen, Dömming a. Potsdam, Klose a. Berlin, Margenberg a. Magdeburg. Hr. Dr. Schneider a. Dresden.
- Schwarzen Bär:** Hr. Fabrik. Nürnberg a. Neustadt. Die Hrn. Kauf. Hohmeyer a. Leipzig, Schwendler a. Darmstadt. Hr. Schichtmstr. Müller a. Johannegeorgensstadt.
- Goldne Kugel:** Die Hrn. Kauf. Broich a. Kleinschmalzkalden, Ludwig a. Frankfurt. Hr. Gutsbes. Belkenstein a. Frankenthal. Hr. Reg. = Rath Siernthal a. Neuwied.

Bekanntmachungen.

Verkauf.

In einer freundlichen Stadt hiesiger Gegend soll Familienverhältnisse halber ein Gasthof mit guten Gebäuden und 30 Morgen vorzüglichem Lande mit vollständigem Inventar verkauft werden; bei letzterem befindet sich ein gut conditionirtes Billard. Zu bemerken ist noch, daß bei obigem Grundstück eine Oekonomie im größeren Umfange betrieben werden kann, indem viel Scheunenraum, Stallung u. vorhanden ist. Forderung 6500 *R* mit $\frac{2}{3}$ Anzahlung.

Hierauf Reflektirende erfahren das Nähere bei C. Mildner in Hettstedt, Markt Nr. 5.

Auswanderung.

Das Directorium des Nationalvereins für deutsche Auswanderung in Leipzig hat mir eine Agentur anvertraut; ich fordere demgemäß Alle diejenigen, welche entschlossen sind, eine neue Heimath zu suchen, hiermit auf, sich an mich zu wenden, um von mir über die Wirksamkeit des genannten Institutes Näheres zu erfahren.

Wiehe, den 16. Februar 1849.

C. A. Knorr,

Agent des Nationalvereins für deutsche Auswanderung in Leipzig.

Verkauf

einer Raspel-, Stoß- und Farbenmühle, 1 Stunde von Leipzig gelegen, mit 1000 *R* Forderung und 5—600 *R* Anzahlung. Dies Geschäft erfordert gar keine Kenntnisse, ist im besten Schwunge und wird mit sämtlichen Kunden, so wie allem Inventar, worunter ein sehr gutes Pferd, Kutsche, Küstwagen u. übergeben. Portofreie Anfragen unter R. R. 10 poste restante Leipzig.

Ein flotter Detaillist sucht zum 1. März oder April unter bescheidenen Ansprüchen in einem flotten Colonial-Waarengeschäft Placirung. Frankirte Offerten mit K. W. bezeichnet, befördert die Expedition dieses Blattes.

Ein sehr solider junger Mann, welcher bis jetzt in einem Manufakturgeschäft engagirt, wünscht zu größerer Vervollkommnung eine Stelle in einem ähnlichen Detailgeschäft. Hierauf gef. Reflektirenden wird gern nähere Auskunft ertheilen

W. Händler, gr. Ulrichsstr. Nr. 5.

Auf einem Oekonomie-Amte bei Cisleben wird ein Gemüsegärtner gesucht. Näheres bei Herrn Gastwirth Zorn in Cisleben.

Für die See-, Fluß- und Land-Transport-Versicherungs-Gesellschaft

Agrippina in Cöln a/R.

beabsichtige ich in Halle a. S. eine Haupt-Agentur mit der Befugniß selbstständiger Polizenz-Zeichnung einzurichten.

Hierauf Reflektirende wollen sich wegen näherer Auskunft gefälligst recht bald in portofreien Briefen an den Unterzeichneten wenden.

Halberstadt, den 14. Februar 1849.

Friedrich Schröder,
General-Agent der Agrippina.

Verkauf einer Schmiede.

In Rippach bei Weisensels, wodurch die Frankfurter Chaussee führt, soll die daselbst befindliche Schmiede, neben dem Gasthose liegend, nebst einer Hufe Feld und einer Wiese, öffentlich verkauft werden. Das Nähere bei dem Besitzer.

Ein ordentlicher zuverlässiger Schaafknecht findet zum 25. Mai d. J. einen Dienst auf dem Rittergute Geusa bei Merseburg.

Ein neuer starker zweispänniger Wagen mit eisernen Achsen steht zum Verkauf beim Schmiedemeister Heinrich Kreidner in Bösenburg.

Verkauf.

30 Schock Pflaumenbäume, 40 Schock Sauerkirchbäume und 30 Schock wilde Süßkirchbäume sind zu verkaufen bei Gottlieb Liebeskind, Michaelisgasse in Naumburg a/S.

Auswärtigen Eltern, welche für ihre Töchter zu deren mehrseitiger Ausbildung ein Unterkommen in der Stadt suchen sollten, die ergebenste Anzeige, daß ich die Absicht habe, von Ostern an junge Mädchen, am liebsten von 8 bis 12 Jahren, in Pension zu nehmen. Einer liebevollen Aufnahme und sorgfältigen Erziehung der mir anvertrauten Kinder, so wie treuer mütterlicher Pflege und Beaufsichtigung von Seiten meiner Frau, dürften die hierauf Reflektirenden sich versichert halten.

Merseburg, am 19. Februar 1849.

Friebel, Pastor.

Soljauction. Montag den 26. Februar früh 10 Uhr sollen an der Reide bei Zwintschöna Stangen und Reisholz von Pappeln, Weiden und Ellern meistbietend verkauft werden.

v. Hoffmann.

Kaps: Spreu, à Spreuforb 1 *Sp* 3 *h*, **Saß: Karpfen**, 2 und 3 fömmrig, **Suß: Pappeln** mit der Wurzel sind auf dem Rittergute Dieckau zu verkaufen.

Findeisen.

Rahn-Verkauf.

Sonntag den 25. d. M. Nachmittags 4 Uhr soll bei der Schleuse zu Gimritz ein Schifferlahn (Anhang) verkauft werden.

Verkauf. Saat-Erbfen, Saat-Einsen, gute Kochwaare, verkauft der Oekonom Schäfer in Merseburg, Gottshardsstraße Nr. 96.

Einige Pensionairinnen finden freundliche Aufnahme. Näheres Mauergasse Nr. 1729.

Ausstellung

von Schiffs-Modellen zum Besten der deutschen Flotte im Rathskeller, Vormittags 9 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr.

1 $\frac{1}{2}$ Wispel Sommerweizen und 2 Wispel Sommerroggen liegen bei mir zum Verkauf.

G. Ehrenberg in Dornstedt.

Die blinde Wuth straft sich im Nu: Sie schnürt sich selbst die Kehle zu!

Sonnabend den 24./2. Grand-Sch. bei Monsieur J.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse endete heute, den 18. Februar, nach einem mehrwöchentlichen Krankenlager mein heiliggeliebter Gatte, der Gutsbesitzer und Schiedsmann Gottlieb Nicolai, in einem Alter von 45 Jahren sein rastlos thätiges Leben.

Wer den Berewigten kannte, wird unfern herben Schmerz gewiß ermessen und uns die Bitte um stille Theilnahme nicht versagen. Diese Nachricht statt besonderer Meldung allen Freunden und Bekannten in der Ferne.

Inwenden, den 18. Februar 1849.
Karoline Nicolai, geborne Kunze,
als Wittin,
nebst ihren 4 unerborenen Kindern,
Friedrich Kunze
Karoline Kunze als Schwiegereltern.

Bekanntmachungen.

Ich bringe hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß die Königl. Landbeschäler in Weidersee eingetroffen sind.

Halle, den 13. Februar 1849.
Der Landrath des Saalkreises
v. Bassewitz.

Offener Arrest.

Ueber den Nachlaß des am 28. Decem-
ber 1848 verstorbenen Eisengießerei-Besitzer August Theodor Ferdinand Felber zu Siebichenstein ist durch Verfügung vom 6. d. Mts. der Conkurs eröffnet und zugleich der offene Arrest verhängt worden.

Es werden daher Alle, welche Geld, Sachen, Effecten oder Brieffschaften des Gemeinschuldners in Händen haben, aufgefordert, an Niemanden das Mindeste davon zu verabsolgen, vielmehr dem unterzeichneten Gerichte sofort treulich Anzeige zu machen, und die in Händen haltenden Gelder und Sachen, mit Vorbehalt ihrer Rechte, in das gerichtliche Depositum allhier abzuliefern, widrigenfalls eine derartige Auszahlung oder Ausantwortung für nicht geschehen erachtet, und zum Besten der Masse die anderweite Beitreibung erfolgen, wenn aber der Inhaber solcher Gelder oder Sachen dieselben verschweigen oder zurückbehalten sollte, er noch außerdem aller seiner daran habenden Unterpfands- und andern Rechte für verlustig erklärt werden wird.

Halle a/S., den 13. Februar 1849.
Königl. Preuss. Land- u. Stadtgericht.

Nothwendige Subhastation.
Land- u. Stadtgericht Delitzsch.
Die im Dorfe Rabus gelegenen den Gottlieb Holzweißig'schen Erben gehörigen Bauergüter:

- 1) das Gut Nr. 5, abgeschätzt mit dem Inventar auf 3957 Rth 26 S^{gr} 11 L^h, und nach Wegfall des Inventars auf 3495 Rth 26 S^{gr} 11 L^h;
- 2) das Gut Nr. 10, ohne Wohn- und Wirtschaftsgebäude, abgeschätzt auf 2088 Rth 27 S^{gr} 9 L^h sollen

den 24. Mai c.,
Vormittags 11 Uhr,

in dem ersignannten Gute zu Rabus, jedes besonders, oder auch nach Befinden beide Güter zusammen, und zwar ohne alles bewegliche Inventar, an den Meistbietenden verkauft werden.

Taxe und der neueste Hypothekenschein können in unserer Registratur eingesehen werden.

Nothwendiger Verkauf. Das dem Gottfried Schwarzel gehörige Haus, Nr. 54 zu Unterweissen, abgeschätzt auf 688 Rth 9 S^{gr} 11 L^h, zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll auf den 22. Mai cr. Vormittags 11 Uhr an Gerichtsstelle subhastirt werden.
Voplich, den 24. Decbr. 1848.
Ablich von Krosigk'sches Patrimonial-Gericht.
Haym.

(Offene Kellner-Stellen.) Ein Ober- und ein Zimmerkellner finden in einem Hôtel Engagement durch das Comtoir von
Clemens Warnecke
in Braunschweig.

Ball-Handschuhe

empfiehlt
Chr. Voigt, Schmeerstraße.

Ausverkauf. Tuch, Buckskin, Hosen- und Westenstoffe, vorzüglich für Konfirmanden passend, sowie Kleider- und Mäntelstoffe, empfiehlt zu auffallend billigen Preisen
Wittwe D. Albrecht,
Firma: Ignaz Albrecht,
große Klausstraße Nr. 895.

Eine gebildete Demoiselle, welche 6 Jahre lang in Materialhandlungen conditionirt hat, sucht, unter Beibringung der besten Zeugnisse zu Ostern d. J. eine ähnliche Stellung, mit dem besondern Bemerken, daß sie den Anforderungen jedes Verkaufsgeschäftes entsprechen wird. Portofreie Briefe nimmt die Expedition des Couriers unter der Chiffre N. D. an.

Sehr große fette Kappelsche und Stralsunder Bücklinge erhielt so eben
G. Goldschmidt.

Sonntag den 25. Februar lade ich zum Haferfestball und Pfannkuchen ganz ergebst ein.
Hohenetlau. Rohde.

Eine große Sendung der neuesten Sommer-, Hut-, Hauben-, Scherpen-, Cravatten-, Gaze- und Gürtelbänder zu sehr billigen Preisen. Der Verkauf dauert nur bis zum 4. März.

G. Rothfugel,
Leipziger Straße, Ecke der großen Brauhausgasse Nr. 305.

1848r rother Kopfflee-Saamen eigener Erndte von vorzüglicher Güte, ist in Centnern wie auch in einzelnen Pfunden billigst zu verkaufen auf dem Feldschloßchen bei Halle bei
F. Weise.

Sämerei-Verkauf
bei Ernst Voigt in Halle,
große Klausstraße Nr. 892.

Besten rothen, weißen und Spät- oder Bullen-Kleesaamen, echte französische und deutsche Luzern, Esparsette, Spörgel, Ty-mothee- und engl. Rhei-Grasfaat, Turnips- u. gelbe Klumpen- oder Zeller-Rübenkerne, Dötter, Sommerfaat, Zwiebel-saamen, Kappsaamen, Kohlsaamen, weiße Rüben-Saamen u. s. w.

Frische Solsteiner Nativ-Mu-
stern empfing so eben
Carl Kramm.

1000 Thaler, sogleich zahlbar, sind auszuleihen bei Nicolai, Geißstraße Nr. 1251.

Die mittlere Etage in meinem Hause, Nr. 1781 b in der Taubengasse, steht eingetretener Umstände halber anderweit zu vermieten; auch kann ein Pferdestall zu 2 Pferden dazu abgelassen werden.

Dieselbst steht auch ein freundliches Dachstübchen nebst Kammer zu vermieten.

Die besten bairischen Malzbonbons von bekannter Güte gegen Husten nur bei E. L. Helm, große Steinstraße.

Cocus-Seife à 5 S^{gr} empfiehlt E. L. Helm, große Steinstraße.

Zu vermieten ist ein zweiständiger Pferdestall nebst Kammern und Boden — auch als Niederlage zu benutzen — in Nr. 1660, Leipzigerstraße.

Von der im Bau begriffenen Braun-kohlengrube »Belohnung«, vor dem hies. Leipz. Thor gelegen, will ich die mir gehörigen 15 Acre verkaufen. Reflektirende wollen bis zum 26. d. M. mit mir in Unterhandlung treten.

Halle, den 19. Febr. 1849.
Berm. Bauconducteur Beck,
Leipz. Straße Nr. 285, 2 Treppen.

Ein richtig gestempelter halber Scheffel von Blech, wie auch eine Getreidewaage, fast neu, ist abzulassen in der Leipzigerstraße Nr. 401.

Ein lediger Hofmeister und ein Pferdeknecht wird gesucht durch E. Zwanziger in Halle, Nr. 2112.

Frischer Kalk
Montag und Dienstag den 26. und 27. d. M. in der Siegelei zu Trotha.

Hochgeehrtester Herr!

Mit der lebendigsten Theilnahme haben wir die Nat.-Vers. auf ihrem großen und schweren Gange begleitet. Sie ist jetzt nahe beim Ziele angelangt, aber eben da stellen sich ihr Schwierigkeiten und Hindernisse in den Weg, deren Ueberwindung wir nur von einer Versammlung hoffen dürfen, welche von Besonnenheit, Weisheit und Energie, von begeisterter Liebe für die Einheit und Freiheit des großen Vaterlandes erfüllt ist. An diesen Tugenden aber hat sich die Nat.-Vers. stets so reich gezeigt, daß sie eben so der Grund unsrer Bewunderung und unsres Stolzes, wie unsrer Hoffnung auch in den gewaltigsten Stürmen der Gegenwart ist.

Der preussischen Note, welche durch ihren versöhnlichen und diplomatisch-bescheidenen Inhalt das Werk der deutschen Einheit fördern will, ist schnell die österreichische gefolgt. Wir haben zwar immer geglaubt, daß Oesterreich seiner staatlichen Natur und Zusammenlegung gemäß der Herstellung eines deutschen Bundesstaates die größten Schwierigkeiten darbieten müsse; aber daß die Regierung dieses Landes auf die Vernichtung des großen Werkes hinarbeiten werde, das haben wir zur Ehre Oesterreichs nie zu besorgen gewagt.

Die letzte Note desavouirt aber faktisch die deutsche Nat.-Vers. und ihr ganzes Werk. Sie hält die Ausführung der von der Nat.-Vers. entworfenen Verfassung für unmöglich und stellt dem gegenüber ein bloßes Traumbild auf, dessen Unmöglichkeit die österreichische Regierung unzweifelhaft selbst erkennen muß. Oder sollte sie nicht wissen, daß sie in Italien und Ungarn Krieg führt? daß die Reichsversammlung in Krensfier nach Nationalitäten zerspalten ist? Und diese verschiedenen Nationalitäten, die sie selbst nicht einmal zu einem österreichischen Einheitsstaate verbinden kann, die sie theils mit dem Schwerte bekämpft, theils sich gegen einander bekämpfen sieht, diese bietet sie Deutschland an, um mit ihnen einen Staatenbund zu bilden! Fürwahr die österreichische Regierung muß es wissen, daß sie eine Unmöglichkeit aufstellt, und sie kann das nur thun, um offen ihre Mißachtung, ja ihre Verhöhnung gegen die nach Einheit ringende deutsche Nation darzulegen und sich als den entschiedenen Feind derselben hinzustellen.

Die Note ist zwar für, aber in Wahrheit allein gegen die Nat.-Vers. gerichtet; aber das Ziel, welches sie zu erreichen sucht, ihr ganzer Zweck scheint uns ein wesentlich anderer, ein indirecter zu sein. Unter der Adresse an die Nat.-Vers. und unter dem Scheine der Verständigung will sie unsres Crachtens einerseits den König von Preußen, dessen bescheidenen und besenklichen Sinn betreffs der Uebernahme der Kaiserkrone sie

kennt, für immer davon zurückschrecken, andererseits aber sich dem gesammten Particularismus, wie und wo er etwa noch stecken möge, als Stütz- und Haltpunkt empfehlen, damit er dreist hervortrete und Oesterreichs Macht und Beistand vertrauensvoll als offener Feind der Einheit Deutschlands das Schwert ziehe.

Dieser letzte Erfolg wird und darf nicht ausbleiben, denn Deutschland muß seine Feinde kennen lernen. Aber wir vertrauen, daß der undeutsche Sinn einzelner Regierungen durch den deutschen Sinn ihres eignen Volkes werde gebrochen werden, und dieses Vertrauen haben wir auch zu unsern deutschen Brüdern in Oesterreich selbst. Vor Allem aber vertrauen wir der Nat.-Vers., daß sie sich durch nichts wird beirren lassen, den Willen der Nation zu vollziehen und das Werk der Einheit Deutschlands zu vollenden.

Lange haben wir als Preußen geschwiegen, um nicht eines falschen Ehrgeizes bezüchtigt werden zu können. Aber wir wissen im Gegentheil nur zu gut, daß gerade wir, wenn unser Fürstenhaus an die Spitze Deutschlands berufen werden sollte, das größte Opfer zu bringen haben. Denn Preußen allein wird im gesammten Deutschland durch diese Forderung im faktischen Sinne reichsunmittelbar, Preußen allein muß seine Selbstständigkeit zum Wohle Deutschlands, in einer Weise aufgeben, wie kein anderer deutscher Staat, Preußen allein muß das Beste und Edelste, womit seine ganze Macht und Größe geschichtlich zusammengewachsen ist, auf dem Altare des großen Vaterlandes darbringen: sein Fürstenhaus! — Aber Preußen ist bereit dazu, weil es deutsch ist, weil die Einheit, Macht und Größe Deutschlands ihm über Alles geht!

Was uns nun zu dieser Zuschrift drängt, verehrter Herr, ist nichts Anderes, als das Gefühl des aufrichtigsten Dankes gegen die Nat.-Vers. und Ihr Wirken in derselben. Sie werden in diesen Tagen der Ermuthigung und der Kampfesfreudigkeit bedürfen! Kann unser Dank für Ihre ganze bisherige Thätigkeit, kann unser volles Vertrauen, welches wir Ihnen schenken, dazu beitragen, so ist der Zweck dieser Zeilen erreicht.

Machen Sie davon jeden beliebigen Gebrauch, wenn Sie hoffen können, daß es irgend welche, wenn auch noch so schwache Wirkung haben könne, der Nat.-Vers. zum Siege Kraft und Muth zu geben im letzten harten Kampfe!

Beidersee, d. 19. Februar 1849.

Der constitutionelle Verein des Saalkreises.

An

den Abgeordneten der deutschen Nat.-Vers.

Herrn Prof. Ducker in Frankfurt.

Bei meiner Abreise nach **New-York** mit dem Dreimaster Constitution sage ich allen Verwandten und Freunden in der Heimath ein herzliches Lebewohl und bemerke zur Richtschnur für Auswanderer, daß dieselben nicht besser thun können, als sich über **Bremen** einzuschiffen und vor der Abreise ihre Schiffscontracte mit Herrn **Franz Laage** in **Halle** abzuschließen, wenn sie sich einer guten und reellen Beförderung versichern wollen.

Bremen, d. 15. Februar 1849.

August Robert Görichs aus **Halle**.

Franz Laage in **Halle**,

bevollmächtigter Agent für **Ed. Schon** in **Bremen**,

ist im Stande, Auswanderer nach **New-York**, **Baltimore** und **New-Orleans**, sowie auch nach **San Francisco** in **Californien**, am 1. u. 15. eines jeden Monats in dreimastigen, ausgezeichnet schnellsegelnden Schiffen prompte und sichere Ueberfahrtsgelegenheit zu verschaffen. Die Passage-Preise sind eben so billig gestellt, wie die Forderungen eines jeden reellen Bremer Kaufes, und sind die näheren Bedingungen bei ihm einzusehen.

Die Strohhut-Fabrik u. Bleiche von Henriette Cohn,
Markt Nr. 739, zeigt den geehrten hiesigen sowie auswärtigen Damen ergebenst an,
 daß von nun an fortwährend Strohhüte gewaschen, gebleicht und nach den neuesten diesjährigen
 Façons umgearbeitet werden. Die neuen Façons liegen für jede Dame zur gefälligen Ansicht
 bereit.

Holz-Verkauf in der Oberförsterei Schkeuditz.

Montag den 26. Februar c. von 9 Uhr Morgens ab kommt
 der Rest der in dem diesjährigen Schlage des Unterforsts Schkeuditz im verschlosse-
 nen Holz, am Sirt- und Dornholz aufgearbeiteten Holz-Sortimente, bestehend in circa:

11 Eichen Nutzholzstücken	10—21' lang und 10—40" stark,	
35 Rüstern dgl.	12—30' : : 7—19" :	
9 Buchen dgl.	9—16' : : 8—17" :	
7 Birken dgl.	27—54' : : 6—10" :	
4 Ellern dgl.	15—21' : : 8—17" :	
8 Linden dgl.	12—24' : : 11—17" :	
4 Pappeln dgl.	21—27' : : 11—13" :	
88 Äspen dgl.	12—36' : : 6—17" :	
6 Klaftern Eichen Böttcherholz,		
20 : : Brennholz,		
76 : : Rüstern und Buchen dgl.,		
8 : : Ellern und Linden dgl.,		
30 : : Äspen dgl.,		
56 Schock Rüstern, Eichen, Buchen Abraum,		
52 : : Äspen, Linden, Ellern dgl.,		
20 : : gemischt langes Unterholz,		

zum meistbietenden öffentlichen Verkauf an Ort und Stelle. Das Material liegt
 $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{2}$ Stunde von Schkeuditz entfernt und wird Kauflustigen auf Verlangen
 vorher angewiesen durch den Herrn Förster Köring hieselbst.
 Schkeuditz, den 19. Februar 1849. Der Oberförster
 Melchow.

Maskerade.

Der von den vereinigten Gesellschaften des Museums und des Berges verab-
 redete Maskenball wird Freitag den 23. Februar im Kronprinzen stattfinden und um
 7 Uhr beginnen. Die geehrten Mitglieder beider Gesellschaften, welche Theil zu neh-
 men wünschen und noch nicht subscribirt haben, werden angelegentlichst ersucht, sich
 baldigst zu melden, da mancherlei zu treffende Vorbereitungen von der Anzahl der
 Teilnehmer an dem Feste abhängig sind. Eintrittsbillette zu 10 $\frac{1}{2}$ sind im Lokale
 des Museums bei der Kastellanin Merlein zu haben. — Sollten von kleinern
 Gesellschaften Aufzüge, Quadrillen oder andere Aufführungen beabsichtigt werden,
 welche gewisse Vorbereitungen nothwendig machen, so werden die Unternehmer er-
 sucht, ihre Wünsche den unterzeichneten Mitgliedern des Vorstandes zu erkennen zu
 geben.
 Dr. Dellbrück.

Halle, d. 19. Februar 1849.

Justizcommissarius Fritsch.
 Professor Volkmann.

Die Strohhut-Wäsche und Bleiche

nimmt den 21. Februar ihren Anfang; auch werden Strohhüte geändert und moder-
 nisiert. Ferner bemerken wir, daß wir selbst waschen und bleichen.

Die Pughandlung von
 J. W. Wiese.

Ein ordentlicher und zuverlässiger Kut-
 scher, welcher auch Feldarbeiten mit machen
 muß und etwas von der Gärtnerei ver-
 steht, doch wäre letzteres nicht unbedingt
 nothwendig, findet auf dem Delertschen
 Rittergute Löberitz bei Börbig sogleich
 oder zum 1. April eine gute Stellung.

Kapital-Ausleihung.

Ein im Laufe dieses Jahres disponibel
 werdendes Kapital von 30 bis 40,000 \mathcal{R}
 soll wo möglich in ungetrennter Summe
 gegen Adresssicherheit ausgeliehen werden.
 Frankirte Adressen mit D. W. bezeichnet
 wird die Exp. des Cour. weiter befördern.

In dem Hause kleine Klausstraße Nr.
 923 ist die erste Etage, bestehend aus 4
 Stuben, 5 Kammern, Küche, Keller,
 Feuerungsgefaß, Mitgebrauch des Wasch-
 hauses u. Trockenbodens, zu vermieten
 und kann in 3 Wochen, oder später, be-
 zogen werden. Auch kann in demselben
 Hause die Parterre-Wohnung, mit 3 Stu-
 ben, 4 Kammern, Küche, Keller, auch
 Mitgebrauch des Waschhauses und Trocken-
 bodens, abgelassen werden.

Wegen beendigter Separation sollen drei
 steinerne Brücken über die Götsche und
 Fluthgraben gemacht werden; dieselben sol-
 len den 28. Februar Vormittags 10 Uhr
 im hiesigen Gasthause verlicitirt und an
 den Mindestfordernden übergeben werden.
 Unternehmungslustige mögen sich zu der
 bestimmten Zeit dazu einfinden.

Trebiß am Petersberge, den
 19. Februar 1849.

Der Schulze Schulze.

Eine dauernde gute Stelle ist zu Ostern
 offen für eine ledige Wittwe oder Mäd-
 chen in gesetzten Jahren, die 2—300 \mathcal{R}
 baare Caution stellen kann und sich mit
 Liebe der Familie anschließt. Näheres
 No. 5. K. Z. poste restante Leipzig
 franco.

Für die gewerkschaftlichen Hütten zur
 Gottesbelohnung und Leimbach soll
 eine Quantität von circa 10,000 Schock
 Wellholz (das Schock im trocknen Zustande
 von 2 Centner Schwere) in einzelnen Par-
 tien von 500 Schock auf dem Wege der
 Licitation von den Mindestfordernden an-
 gekauft werden.

Als Termin dazu ist
 d. 6. März c. Vormittags 10 Uhr
 auf dem Rathskeller zu Wippa
 anberaumt, und wollen sich Lieferungs-
 lustige zu dem bezeichneten Termine und
 Orte einfinden; die Bedingungen werden
 daselbst bekannt gemacht werden.

Der Kohlenfactor
 Beschoren.

Ein gut erzogener junger Mensch von
 auswärtis sucht ein Unterkommen als
 Schreiber oder Laufbursche. Herr Factor
 Rose in Nr. 427 a wird die Güte haben,
 darüber Auskunft zu geben.

Der Gastwirth Wegeleben in San-
 dersleben verkauft zwei fette Rüge.

Für Sicht- u. Rheuma-Leidende.

Von den in fast allen Ländern Europa's rühmlichst bekannten, von der Medicinischen Facultät zu Wien und von vielen Sanitäts-Behörden, renommirten Aerzten und Chemikern geprüften und empfohlenen

Goldberger'schen Kaiserl. Königl. patentirten Galvano-electrischen Rheumatismus-Ketten,

à Stück mit Gebrauchs-Anweisung 15 Sgr., stärkere Sorten 1 Rthlr. und 1 Rthlr. 15 Sgr.



wird bei nachstehenden Herren stets Lager gehalten. Die schnelle und sichere Heilkraft der Goldberger'schen Ketten gegen rheumatische, gichtische und nervöse Uebel aller Art, als:

Kopfgicht, Gesicht- und Halsweh, Zahnschmerzen, Ohrenstechen, Brust-, Rücken- und Lendenweh, Gliederreißen, Krämpfe, Herzklopfen, Schlaflosigkeit, Harthörigkeit u. s. w.

ist wohl so bekannt, daß sie nicht weiter empfohlen zu werden braucht und sind namentlich die, in einer gedruckten Brochüre zusammengestellten, attestirten Erfahrungen und äußerst günstigen Zeugnisse von mehr denn Zwei Hundert geachteten Aerzten und glaubwürdigen Privatpersonen über die überraschenden Heilungen, welche durch die Goldberger'schen Ketten bewirkt wurden, die beste Bürgschaft für deren Nützlichkeit und Bewährtheit und wird diese Attestsammlung in meinen sämtlichen Niederlagen gratis ausgegeben. —

Da meine Ketten bereits vielfach nachgebildet und anderweitig ausgedient werden, so bitte ich darauf zu achten, daß jede K. K. patentirte Goldberger'sche galvano-electrische Kette auf der Vorderseite ihres Stuis meinen Namen und auf der Rückseite den K. K. östreich. Adler und das Wappen der freien Bergstadt Tarnowitz trägt.

J. I. Goldberger in Tarnowitz, im Oberschl. Bergbezirk,
K. K. privil. Fabrik von electro-magnetischen Apparaten.

In Alsleben a/S. bei Herrn **F. G. Weise**, General-Depositair.

Acken a/C. bei Herrn Theodor Schmidt,
Aschersleben bei Herrn H. F. Lindemann,
Artern bei Herrn F. A. Lage,
Bernburg bei Herrn Fr. Kahle,
Calbe a/S. bei Herrn Fr. Görcke,
Cönnern bei Herrn Adelbert Löffler,
Cöthen bei Herrn Wilh. Fikau,
Delitzsch bei Herrn Fr. Naumann,
Dessau bei Herrn H. Döring,
Eilenburg bei Herrn Ludwig Nell,
Eisleben bei Herrn Anton Wiese,
Erfurt bei Herrn N. Rostkoten,
Gardelegen bei Herrn L. Sommer,
Genthin bei Herrn Rud. Schneider,
Gerbstedt bei Herrn Wilh. Krumme,
Grenzau bei Herrn Moriz Buddensieg,
Halberstadt bei Herrn J. C. Pehold,
Halle a/S. bei Herrn Franz Laage,
Heldburg bei Herrn G. Kallensee,
Lohburg bei Herrn Apoth. Hornemann,

Löbejün bei Herrn C. W. Pitschke,
Magdeburg bei Herrn S. Düring,
Merseburg bei Herrn Louis Garcke,
Mühlhausen bei Herrn Fr. Stösel,
Naumburg bei Herrn C. F. Schulze,
Nordhausen bei Herrn Ferd. Förstemann,
Quedlinburg bei Herrn A. W. Reinking,
Querfurt bei Herrn Herrn. Hofmann,
Ranis bei Herrn Carl Scheuermann,
Sangerhausen bei Herrn Schmidt & Töttler,
Stassfurt bei Herrn G. H. Fröhlich,
Salzwedel bei Herrn H. Berends,
Stendal bei Herrn Wilh. Grich,
Stolberg bei Herrn Apoth. Marschhausen,
Torgau bei Herrn Gustav Liebo,
Weißfels bei Herrn C. F. Sues,
Wettin bei Herrn Theod. Schreiber,
Wittenberg bei Herrn F. A. Haberland,
Wolmirstadt bei Herrn C. F. Troch,
Zerbst bei Herrn C. Riser.

Bekanntmachung.

Bezug nehmend auf die Anzeige von meiner Firma **Finger & Comp.**, Halle'scher Courier Nr. 2 vom 4. Januar d. J., verfehle ich nicht hiermit ergebenst anzuzeigen, daß mein Wirken als Agent für die liberale

Magdeburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft
begonnen hat. Wettin, d. 16. Febr. 1849.

J. Richter.
Firma: **Finger & Comp.**

Gebauer'sche Buchdruckerei.